

**Ansprache anlässlich der Umbenennung des Platzes
vor der ehemaligen Synagoge in Guxhagen in Lilli-Jahn-Platz**
von Gunnar Richter

Sehr geehrter Herr Bürgermeister Slawik,
sehr geehrter Herr Kakalick,
lieber Herr Dr. Doerry,
sehr geehrte Damen und Herren
und liebe Gäste,

ich möchte Sie zu der heutigen Gedenkveranstaltung im Namen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und des Vorstandes der Gedenkstätte Breitenau herzlich begrüßen.

In den vergangenen Jahren haben wir am 9. November regelmäßig in der ehemaligen Synagoge an die vielen Frauen, Männer und Kinder der ehemaligen Jüdischen Gemeinde Guxhagens erinnert, die während der Zeit des Nationalsozialismus verfolgt und ermordet worden sind. Wir haben über die Vorgänge in der sog. „Reichskristallnacht“ berichtet und über die Deportationen der jüdischen Nachbarn aus Guxhagen in die Konzentrations- und Vernichtungslager, die vor 70 Jahren begannen. Dabei sind wir auch auf zahlreiche Einzelschicksale eingegangen. Wir möchten weiterhin an die Geschichte der Jüdischen Gemeinde Guxhagens erinnern, und dafür wurde jetzt ein Faltblatt erstellt, das sie dort neben dem Eingang finden.

Heute möchten wir den 9. November zum Anlass nehmen, an das Schicksal von Lilli Jahn zu erinnern und diesen Platz vor der Synagoge nach ihr benennen. Lilli Jahn war von September 1943 ein halbes Jahr als Gefangene der Geheimen Staatspolizei Kassel in der Breitenau inhaftiert und wurde anschließend nach Auschwitz deportiert und dort ermordet. Während ihrer Haftzeit ist sie fast täglich in einer Gefangenen-Kolonne durch Guxhagen zum Bahnhof geführt worden, um bei der Firma Braun in Spangenberg zu arbeiten – aber ihr Schicksal war über viele Jahre hinweg nicht bekannt. Allerdings hätte man es bereits 1952 erfahren können, denn bereits damals hatte ihre Cousine Lotte Paepcke in einem Buch mit dem Titel „Unter einem fremden Stern“ über das Schicksal von Lilli Jahn geschrieben. Aber gerade in dieser Zeit, als man die NS-Zeit als überwunden ansah und der „Kalte Krieg“ begann, wollten viele Menschen sich mit dem „Neuaufbau“ befassen, und das Buch erreichte wohl nur einen kleinen Leserkreis.

Auch als wir mit den Forschungen zu Breitenau während der NS-Zeit begannen, sind wir zwar im Gefangenenbuch auf Lilli Jahns Namen gestoßen, und es war dort vermerkt, dass sie als Jüdin inhaftiert war, aber uns war nichts von ihrem Verfolgungsweg bekannt. Erst als Prof. Dr. Dietfrid Krause-Vilmar 1989 Frau Doerry kennenlernte – die älteste Tochter von Lilli Jahn und die Mutter von Herrn Dr. Martin Doerry – und er die Briefe von Lilli Jahn an ihre Kinder zur Einsicht erhielt, erfuhren wir von ihrem schrecklichen Schicksal. Es hatte uns so bewegt, dass es 1992 zu einem Bestandteil der neuen Ausstellung in der Gedenkstätte wurde und dass wir seitdem dort an ihr Schicksal erinnern. Zehn Jahre später – nachdem die Briefe ihrer Kinder gefunden wurden – veröffentlichten Sie, Herr Dr. Doerry, das bewegende und ergreifende Buch über das Leben ihrer Großmutter „Mein verwundetes Herz – Das Leben der Lilli Jahn 1900-1944“, das in viele Sprachen übersetzt ist und sehr viele Menschen erreicht hat.

Wir werden immer wieder von Schulklassen, Erwachsenengruppen und Einzelpersonen auf Lilli Jahn angesprochen. Mit dem heutigen Tag (etwa 10 Jahre nachdem Ihr Buch, Herr Dr. Doerry, erschienen ist) wird nun auch in Guxhagen selbst an das Schicksal von Lilli Jahn erinnert. Es ist

ein ganz bedeutsamer Ausdruck des Gedenkens, den die Gemeinde Guxhagen damit verwirklicht hat – und wir wünschen uns, dass dies ganz viele Menschen erreicht, und sie zum Gedenken und Nachdenken angeregt werden.

Und dazu möchte ich abschließend den Text auf der Tafel vorlesen, den ich für die Gemeinde Guxhagen entwerfen durfte:

Lilli Jahn – Platz

Zum Gedenken an Dr. med. Lilli Jahn, die während der Zeit des Nationalsozialismus als Jüdin verfolgt und ermordet wurde.

Lilli Jahn, die am 5. März 1900 in Köln geboren wurde, lebte ab 1926 mit ihrem christlichen Ehemann Ernst Jahn und ihren fünf Kindern als angesehene Arztfamilie in Immenhausen. Mit der Machtübernahme 1933 begann auch für Lilli Jahn und ihre Familie die Diskriminierung und Verfolgung. Nachdem sich ihr Ehemann von ihr scheiden ließ, wurde sie im September 1943 als Gestapo-Gefangene im Arbeitserziehungslager Breitenau in Guxhagen inhaftiert. Nach sechs Monaten des Leidens, Hoffens und Bangens wurde sie im März 1944 in das Konzentrations- und Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau deportiert und im Juni 1944 ermordet.

Mit dem Gedenken an Lilli Jahn möchten wir – auf dem Platz vor der ehemaligen Synagoge – auch an die vielen Frauen, Männer und Kinder der ehemaligen jüdischen Gemeinde Guxhagens erinnern, die während der Zeit des Nationalsozialismus verfolgt und ermordet wurden.

Wir rufen dazu auf, für Gleichberechtigung, Menschlichkeit und Toleranz einzutreten.

Die Gemeinde Guxhagen

November 2011



Zu Gast in Guxhagen

Historiker, Buchautor und Enkel von Lilli Jahn

Dr. Martin Doerry weihte Gedenkplatz mit ein



Dr. Martin
Doerry

Dr. Martin Doerry, Enkel von Lilli Jahn, Historiker und stellvertretender Chefredakteur des Magazins „Der Spiegel“, weihte den Lilli-Jahn-Platz in Guxhagen am Mittwoch mit ein (Artikel rechts). 2002 veröffentlichte der Autor die Lebensgeschichte seiner Großmutter unter dem Titel: „Mein verwundetes Herz: Das Leben der Lilli Jahn 1900-1944“. Das Buch basiert auf auf vielen Briefen zwischen Lilli Jahn und ihren Kindern während der Zeit der Inhaftierung in Breitenau sowie auf Gesprächen mit Verwandten.

In Immenhausen habe sich nach dem Krieg niemand für den Mord an der einst so geschätzten und geachteten Ärztin Dr. Lilli Jahn verantwortlich gefühlt, berichtete Dr. Doerry aus den Erinnerungen seiner Mutter, die beim Tod ihrer Mutter 15 Jahre alt war. Und es wussten viele Menschen von diesem Schicksal: Nachbarn, ehemalige Freunde, Mitbürger, die lokalen Honoratioren, der Pfarrer, der Apotheker, ehemalige Nazi-Funktionäre, der Bürgermeister und nicht zuletzt die Familie Braun, in deren Fabrik in Spangenberg bei Melsungen seine Großmutter Zwangsarbeit leisten musste, so lange sie in Breitenau eingesperrt war, berichtete Martin Doerry. Bis heute habe niemand bei

ihren Kindern um Verzeihung gebeten für das eigene Wegschauen und Versagen, niemand habe persönliche Verantwortung übernommen. Nicht nur in Nordhessen, im ganzen Land hätten die Deutschen sich vor ihrer Verantwortung gedrückt und sie verdrängt.

Die Traumata werden weitergegeben, sagte Dr. Doerry. Die Ausgrenzung, die Inhaftierung und der frühe Verlust der Mutter unter solchen Umständen, dazu die Sorge um die kleineren Geschwister und die Angst, selbst als Halbjuden inhaftiert zu werden, haben die Kinder von Lilli Jahn und damit die Familiengeschichte geprägt. Die Ängste und Verhaltensweisen in der Opferfamilie werden in den nächsten Generationen fortgesetzt.

Schmerzliche Erinnerung

Dazu kämen Schuldgefühle, weil der Vater im entscheidenden Moment versagt habe. 50 Jahre lang sei in der Familie nur das Nötigste über das Schicksal der Großmutter gesprochen worden, zu groß war das Leid. Erst das Auffinden der Briefe und die Arbeit am Buch habe die Erinnerungsarbeit in Gang gesetzt. Für seine Generation sei es gut gewesen, sich mit der Geschichte auseinanderzusetzen. Aber für die Kinder von Lilli Jahn habe die Erinnerung auch neue Schmerzen verursacht, meinte Doerry. Er freue sich darüber, dass in Guxhagen die Erinnerung nun gepflegt und Verantwortung für die Taten übernommen werde. Schöner wäre es gewesen, wenn es damals jemand getan hätte, befand der Journalist Dr. Martin Doerry. (yma)

(HNA-Melsungen vom 11. November 2011)